besitzt einen aschgrauen Kopf und Schwanz; der Schwanz hat eine weisse Spitze mit schwarzer Binde vor derselben: das Weibchen, länger als das Männchen, zeigt einen roströtlichen schwarzbraun gefleckten Kopf und einen rostfarbenen Schwanz ohne Binde.

Hr. *Müllenberger* berichtet über die Irrfahrten eines Wassserkäfers (Hydrophilus piceus). (Siehe Seite 168).

Datum der Wanderversammlung zu Diekirch, 19. Mai; nach vorliegenden Vorschlägen wird das Programm derselben definitiv festgestellt.

Als corresp. Mitglieder werden auf Vorschlag der HH. *Feltgen* und *Schumann* aufgenommen:

Hr. *Fonck-Derulle*, Notariats-Sekretär in Luxemburg.

Hr. *Thomas Rousseau*, Regierungsbeamter in Luxemburg-Bahnhof.

Dr. *Eug. Bricher.*



Mersch

sowie

nächste u. weitere Umgebung,

zum

Gebrauch für Naturfreunde,

mit besonderer Berücksichtigung der lokalen Pflanzen- u. Thierwelt,

von

Dr. Ernest Feltgen,

z. Z. Präsident des Vereines „Luxemburger Naturfreunde".

Viertes Kapitel.

Die Flora der nächsten und weiteren Umgebung von Mersch.

Jede sprossende Pflanze,
Die mit Düften sich füllt,
Trägt im Kelche das ganze
Weltgeheimniss verhüllt.
(*Geibel*).

Dass sämmtliche auf dem Gebiete beobachteten und gesammelten Pflanzen hier Erwähnung finden sollen, würde

zu weit führen.*) Desshalb wird von den „überall häufig anzutreffenden Arten“ wofern sie nicht etwa auffallende Eigenschaften haben, ohne Weiteres abgesehen. Berücksichtigung finden vor Allem die „seltenen Pflanzen“ des Merscher Kantons, sodann die „weniger häufig beobachteten“, und schliesslich auch „subspontane und bebaute Pflanzen“, insofern dieselben durch irgend etwas Charakteristisches, seien es äussere oder innere Eigenthümlichkeiten, das Interesse des Naturfreundes anregen können.

Unter den „weniger häufig beobachteten Pflanzen“ werden viele mit aufgezählt, welche Mancher unter die „überall häufig anzutreffenden“ rubrizieren möchte. Es sei daher an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam gemacht, weil wir ja die fremden Besucher unseres Heimes nicht aus dem Auge verlieren dürfen, dass in manchen Gegenden, jenseits der Grenzen der Heimath viele Pflanzen als „nicht häufig“ gelten, die auf dem hier in Betracht kommenden, engeren Gebiete von Mersch, nichts weniger als „selten“ sind. Als Beispiele seien unter anderen *Anemone nemorosa* und *Arabis arenosa* citiert. Letztere Pflanze, die um Mersch auf Sandboden häufig vorkommt wurde vor etwa 12 Jahren bei uns von dem bekannten Pflanzensammler Ilse, damals in Lagrange bei Diedenhofen wohnhaft, und welcher fast ganz Elsass und Lothringen auf Pflanzen durchstöbert hatte, als ein seltener Fund mit Freuden begrüsst. In der That, gehen wir die botanische Litteratur der Nachbarländer durch, so finden wir beispielsweise bei Garke-Berlin 1882, als Standort von Arabis arenosa angegeben: Sandige und steinige Orte, „stellenweise“. Von einem häufigen Vorkommen geht also keine Rede in dieser, die Pflanzenwelt Deutschlands erschöpfend darstellenden „Flora“. —

Die als Duplicate in einem Doppel-Herbarium der „Phanerogamen und vasculären Kryptogamen“ aufbewahrten Pflanzen wurden im Zeitraum von nahezu zwanzig Jahren ganz ausschliesslich von Dr. Johann Feltgen und dem Verfasser gesammelt und an den Standorten biologisch beobachtet. Die ebenfalls als Belegstücke zu der vorliegenden Aufzählung in eigenen Herbarien untergebrachten Laubmoose, Lebermoose, Flechten und Algen wurden theils von

*) Ausserdem liegt noch Pflanzenmaterial (besonders Kryptogamen) vor, welches bis dahin noch nicht bestimmt wurde.

Dr. Johann Feltgen, theils von dem Referenten eingesammelt, während die Pilze *) nur von Ersterem zusammengetragen und bestimmt worden sind. —

Die zur Bestimmung sämmtlicher hier verzeichneter Pflanzen benutzten Werke sind:

Krombach, Flore du Grand-Duché de Luxembourg. (Joseph Beffort 1875).

Karsten, Deutsche Flora. (Berlin, J. M. Spaeth, 1880—1883).

Garcke, Flora von Deutschland. (Berlin, P. Parey, 1882).

Cürie, Anleitung, die im mittl. und nördl. Deutschland wildwachsenden Pflanzen zu bestimmen. (Kittlitz-Oberlausitz, Zobel, 1835).

Neger, Excursionsflora Deutschlands. (Nürnberg, Fr. Korn, 1871).

Sydow, Die Moose Deutschlands. (Berlin, Stubenrauch, 1881—1882).

Sydow, Die Lebermoose Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. (1882).

Sydow, Die Characeen Europas. (1882).

Sydow, Die Flechten Deutschlands. Berlin, Springer, 1887).

Boulay, Muscinées de la France. (Paris, F. Savy, 1884).

de Wildeman, Flore des Algues de Belgique (Bruxelles, Castaigne 1896).

Schroeter, Cryptogamen-Flora von Schlesien. (1893—1898).

Rabenhorst, Cryptogamen-Flora von Deutschland, in den Abhandlungen von Rehm (1877—1896), und Winter (1887).

In Betreff „Pflanzenbiologie“ verweisen wir auf Prof. Klein's „Flora der Heimath“. Diekirch, Just. Schroell (1897).

---

*) Von den Pilzen werden nur einige wenige, welche durch besondere Eigenschaften und Gestalt sich hervorthun, angegeben. Die Interessenten mögen für nähere Details die „Vorstudien zu einer Pilzflora Luxemburgs“ von Dr. Johann Feltgen consultieren, herausgegeben von der hiesigen „botanischen Gesellschaft“, bei Joseph Beffort.

Nr.	Name.	Standort.	Fundort.
	I. Familie der Ranunculaceæ.		
1	**Clematis recta L.,** Steife Waldrebe.	Trockene Wiesen und Gebüsche.	In Gärten, Berschbach.
2	**Thalictrum flavum L.,** Gelbe Wiesenraute.	Feuchte Wiesen und Ufer.	Wiese «in Bruch» bei Berschbach.
3	**Anemone nemorosa L.,** Hain-Windröschen.	Haine u. Laubwälder.	Ueber das ganze Gebiet häufig.
4	**A. ranunculoides L.,** Gelbes Windröschen.	Feuchte Waldwiesen, Haine, schattige Stellen an Wasserläufen.	Am Ufer des Berschbaches an der Eisenbahnbrücke.
5	**A. hepatica L.,** Leberblümchen.	Auf Mergel und Kalk, in Buchenwaldungen.	Bei uns nur in Gärten, Berschbach.
6	**Adonis autumnalis L.,** Herbst-Teufelsauge.	In Gärten hie und dort verwildert.	In Gärten, Berschbach.
7	**Ranunculus paucistamineus Tausch,** Zwölfmänniger Hahnenfuss.	An ausgetrockneten Teichrändern.	Am Rande eines Weihers bei Fischbach.
8	**R. philonotis Ehrh.,** Blassgelber Hahnenfuss.	Feuchte Mergelböden, lehmige Aecker.	Auf Lehmfeldern bei Rollingen.
9	**R. acris L.,** Scharfer Hahnenfuss.	Wiesen, Grasplätze u. Gebüsch.	Ueber das ganze Gebiet häufig.
10	**R. sceleratus L.,** Gift-Hahnenfuss.	An Sümpfen, Teich- u. Flussrändern.	Feuchter Strassengraben an der Mauer des Gartens Steffen in Udingen, feuchter Wegrand in Büschdorf, Grabenrand unterhalb Gosseldingen.
11	**R. polyanthemus L.,** Vielblüthiger Hahnenfuss.	Wälder und Triften.	Waldrand im «Hèn lach» bei Rollinge
12	**R. arvensis L.,** Acker-Hahnenfuss.	Aecker unter der Saat.	Auf dem ganzen Gebiet häufig.
13	**Ficaria ranunculoides Mnch.,** Feigwurzel-Hahnenfuss.	Auf feuchtem, humusreichen Boden, in Gebüsch.	Auf dem ganzen Gebiet häufig.
14	**Helleborus viridis L.,** Grüne Nieswurz.	Gebirgswälder, meist angepflanzt.	In Gärten, Mersch Berschbach.
15	**Helleborus niger L.,** Schwarze Nieswurz.	Gebirgslaubwälder, meist angepflanzt.	In Gärten, Berschbach.

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
6. 85	6—7.	Früher gebrauchte man innerlich das Kraut als harn- und schweisstreibendes, auf der äusseren Haut, als blasenziehendes Mittel.
7. 83	6—7.	Der Wurzelstock wirkt harntreibend und abführend, und wurde bei Gelbsucht angewendet.
—	3—5.	Eines der reizendsten unserer Frühlingsblümchen. Liefert durch Destillation mit Wasser Anemonencampher und -säure.
4. 83	4—5.	Wurde durch den Berschbach aus dem Binzerter Walde an diesen Fundort gebracht.
—	3—4.	Blüthen und Blätter von herbem Geschmack. Die Blumen erscheinen vor den Blättern, daher die Bezeichnung: „fils avant le père.“
—	6—9.	Früher wurden die scharf schmeckenden Samen und Blumen gegen Steinbeschwerden gebraucht.
7. 87	5—9.	Wird auch R. trichophyllus genannt (Chaix), wegen der haarförmigen Blätter (thrix, trichos = Haar; phyllon-Blatt).
8. 84	5—8.	Fast überall häufig. Liebt Feuchtigkeit (notis = Nässe).
—	5—9.	Sehr giftig! Der Wurzelstock wurde schon statt „Baldrianwurzel“ irrthümlicherweise eingesammelt. Wird durch seine Geruchlosigkeit von dieser unterschieden!
82	6—10.	Ein sehr scharfes, giftiges Kraut! Enthält ein goldgelbes flüchtiges Oel, dessen Zersetzungsprodukte Anemonsäure und -campher sind. Vergleiche Anemone nemorosa.
4. 83	5—6.	Dieser vielblumige Hahnenfuss ist auf dem Gebiete, und überhaupt im Lande, nicht zu den besonders häufigen zu zählen.
—	5—6.	Diese weitverbreitete Pflanze stammt wahrscheinlich aus Asien.
—	3—5.	Die kleinen Knöllchen in den Achseln der Blätter sind die angeschwollenen Wurzeln von Knospen, oft nach Regen zu grossen Mengen vereint, daher die Sage vom „Getreideregen“.
88	3—4.	Giftig! Der Wurzelstock, von bitterem Geschmack, wirkt abführend, und das in ihm enthaltene Helleborëin reizt zum Niesen, daher der Name „Nieswurz“.
84	2—3.	Der Wurzelstock riecht widerlich und schmeckt anfangs süss, dann kratzend. Wirkt wie vorige.

Nr.	Name.	Standort.	Fundort.
16	**Eranthis hiemalis Salisb.,** Wintersturmhut.	In Gebirgen, vielleicht nur verwildert.	In Gärten, Garten Fischer in Schrondweiler.
17	**Nigella sativa L.,** Gebauter Schwarzkümmel.	Im Orient, angebaut.	In Gärten, Berschbach.
18	**Nigella Damascena L.,** Türkischer Schwarzkümmel.	In Süd-Europa, angebaut.	In Gärten, Berschbach.
19	**Aquilegia vulgaris L.,** Gemeiner Ackelei.	Waldwiesen und Gebüsch.	Ueber das ganze Gebiet verbreitet.
20	**Delphinium consolida L.,** Feld-Rittersporn.	Unter der Saat.	In Kornfeldern am Weilerbach.
21	**Actaea spicata L.,** Aehrriges Christophskraut.	Unter Gebüsch, auf Humus, in Gebirgen.	Auf waldigen Hügeln bei Geismühl, Kruchten u. Colmar.

II. Familie der Berberidaceæ.

22	**Berberis vulgaris L.,** Sauerdorn.	An Waldrändern u. trockenen, bes. kalkhaltigen Abhängen.	Am Ufer der Eisch oberhalb Marientha
23	**Epimedium alpinum L.,** Alpen-Sockenblume.	In den Gebirgen, angepflanzt.	Im Garten des Bahnhofes von Lintgen.

III. Familie der Cruciferae.

24	**Barbarea vulgaris R. Br.,** Gemeine Winterkresse.	An feuchten Orten, Gräben, Ufern, Wegerändern.	Häufig im ganzen Gebiet.
25	**Barbarea intermedia Boreau,** Frühblühende Winterkresse.	Brachfelder u. Wegeränder.	An der Alzettebrücke bei Berschbach und bei Hünsdorf.
26	**Arabis hirsuta Scop.,** Behaarte Gänsekresse.	Buschige Hügel, Raine u. Wegeränder.	Im sandigen Busch am Wege von Schœrfels nach Klaushof
27	**Arabis arenosa Scop.,** Sand-Gänsekresse.	Auf feuchtem Sandboden.	Auf dem ganzen Gebiet häufig.
28	**Arabis alpina L.,** Alpen-Gänsekraut.	In Gebirgen.	An einer Gartenmauer bei Ansemburg.
29	**Cardamine impatiens L.,** Spring-Schaumkraut.	In Wäldern, an Bächen.	Besonders häufig an Rollingerbach in Hènzlach.
30	**Cardamine amara L.,** Bitteres Schaumkraut.	An Bächen, i. feuchten Wäldern.	Am Ufer der Eisch bei Reckingen, des Limbaches bei

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
85	3—4.	Die Knollen enthalten ein scharfes Weichharz.
—	6—7.	Die Samenschalen schmecken bitter und riechen beim Zerreiben aromatisch. Die Samen enthalten einen Bitterstoff und das Schwarzkümmelöel.
84	7—9.	Die Samen riechen beim Zerreiben wie Erdbeeren.
—	5—7.	Das Extract der violetten Blumenblätter wird zur schädlichen Verfälschung des Veilchensyrups verwendet.
—	6—8.	Blumen und Kraut schmecken bitter und scharf. Der ebenfalls scharf schmeckende Samen tödtet Insekten.
5. 86	5—6.	Der scharf-bitter schmeckende Wurzelstock wirkt brechenerregend und abführend. Wurde oft als Nieswurz irrthümlich angewendet.
5. 87	5—6.	Die Beeren enthalten Apfelsäure. Die gelbgefärbten Wurzeln und die Rinde wurden früher, wegen des bitteren Geschmackes, als Magenmittel verwendet.
3. u. 4. 86	4—5.	Die Pflanze kommt in den Alpen wild vor. Bei uns nur, und höchst selten, in Gärten Die Blume ist blutroth.
—	4—6.	Das Kraut wurde früher als Herba Barbarae in der Heilkunde gebraucht.
5. 82	4—5.	Die kressenartig schmeckenden jungen Blätter werden als Salat gegessen.
6. 86	5—6.	Der Name „Arabis“ soll, nach Linné, von „Arabien“ herzuleiten sein, weil die Pflanzen von dort stammen (?).
—	4—7.	Die bei uns so häufig vorkommende Pflanze fehlt in manchen Gegenden ganz, oder tritt nur selten auf.
6. 85	5—8.	Diese bei uns seltene Pflanze trat an dem angegebenen Fundort subspontan auf.
7. 83	5—7.	Das scharf bittere Kraut schmeckt kressenartig.
84	4—5.	Das Kraut wurde früher als Herba Cardaminis amarae gebraucht.

Nr.	Name	Standort.	Fundort.
			Lintgen und des Schwanenthalbaches.
31	**Nasturtium amphibium R. Br.,** Verschiedenblätterige Brunnenkresse.	An Gräben u. Flussufern.	In Wiesengräben bei Lorentzweiler, am Ufer des alten Alzettebettes bei Colmar-Berg-Station.
32	**Nasturtium palustre DC.,** Sumpf-Brunnenkresse.	Feuchte Wiesen und Flussufer.	Am Ufer der Alzette bei Berschbach.
33	**Sisymbrium Sophia L.,** Feinblätterige Rauke.	An Wegen, in Gebüschen.	Im Hofe des alten Schlosses in Mersch.
34	**Erysimum cheiranthoides L.,** Lackartiger Hederich.	In Gärten, an Zäunen, in Gebüsch und Feld.	Auf Ackerland bei Helmdingen, in Haferfeld b. Udingen
35	**Erysimum orientale R. Br.,** Morgenländischer Hederich.	Thonige und kalkige Felder.	Feld neben dem Bahnhof von Schrondweiler, Feld bei Reckingen und Berschbach.
36	**Diplotaxis tenuifolia DC.,** Schmalblätteriger Doppelsame.	An Mauern, in Geröllen, an Wegen, neben Flüssen.	Am Eisenbahndamm bei Lorentzweiler, Lintgen, Mersch.
37	**Diplotaxis muralis DC.,** Mauer-Doppelsame.	An Mauern und an Wegen.	Am Eisenbahndamm bei Lorentzweiler, Lintgen, Mersch.
38	**Brassica nigra Koch,** Schwarzer Senf.	Auf Feldern.	Feld nebend. früheren Zuckerfabrik bei Mersch-Beringen.
39	**Sinapis alba L.,** Weisser Senf.	Unter der Saat.	In einem Flachsfeld bei Mersch.
40	**Sinapis cheiranthus Koch.** Lackblätteriger Senf.	Auf sandigen Feldern, an steinigen Hügeln.	An Felsen b. Lintgen Ort genannt «Feierberg», bei der Schönfelser Schäferei u. in einem Flachsfeld bei Mersch.
41	**Alyssum campestre L.,** Feld-Steinkraut.	In Feldern.	Auf unbebauter Erde im Garten Fischer in Berschbach.
42	**Berteroa incana DC.,** Graues Steinkraut.	Trockene Hügel.	Am Rande des alten Alzettebettes bei Colmar-Berg-Station.
43	**Camelina sativa Crantz,** Saat-Dotter.	Unter der Saat.	In einem Flachsfeld bei Pretten.
44	**Cochlearia armoracea L.,** Meerrettig.	Bebaut und wildwachsend auf Wiesen, in Gräben, an Ufern.	Am Alzetteufer bei Hünsdorf, am Attertufer bei Geismühl,

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
5. 83 und 7. 85.	5.—6.	Der Geschmack des Krautes hat Aehnlichkeit mit demjenigen der Brunnenkresse, die man als Salat geniesst.
86.	6.—9.	Die scharf schmeckende Wurzel wurde früher als Heilmittel verwendet.
6. 83.	5.—9.	Pflanze und Samen schmecken beissend und sehr scharf.
6. 83. 9. 83.	6.—9.	Der Hederich hat Haare, deren Wände verkalkt sind, was sie gegen Thierfrass in Schutz nimmt.
6. 82. 84 87.	5.—9.	Eine bei uns selten anzutreffende Pflanze.
82. 83. 84.	6.—9.	Der eigentliche Standort im luxemburger Lande ist die Umgebung der Stadt Luxemburg. Wahrscheinlich wurde die Pflanze mit Ballast nach den angegebenen Fundorten verschleppt.
82. 83. 84.	5.—9.	Vergleiche die vorhergehende Anmerkung.
83.	6.—7.	Die gepulverten Samen dienen zur Herstellung des Senfpflasters „Sinapismus“, (Möschterplôschter), und der bekannten Speisewürze.
86.	5.—6.	Die Samen dienen wie diejenigen des schwarzen Senfes, zur Bereitung der Speisewürze „Mostrich“, medizinisch, werden sie gegen Haemorrhoidalleiden angewendet.
85. 86.	6.—8.	Die Samen finden gegen Thierfrass einen Schutz durch den scharfen Geschmack.
7. 84.	5.—6.	Die Pflanze soll früher gegen die Hundswuth angewendet worden sein. (A privativ und lyssa = Hundswuth).
8. 86.	6.—9.	Die Pflanze ist in manchen Gegenden sehr selten.
7. 82.	5.—7.	Die Pflanze wird im südlichen Gebiete Deutschlands und der anliegenden Länder hie und da angebaut, wegen des fetten Oeles der Samen.
82. 85.	6.—7.	Die Wurzel dient bekanntlich als Würze der Speisen, aber auch zur Herstellung von Gurgelwasser u. als Mittel gegen Sommersprossen und Scorbut.

Nr.	Name.	Standort.	Fundort.
			am Eisenbahndamm bei Rollingen.
45	**Thlaspi perfoliatum L.** Durchwachsenes Täschelkraut.	Auf kalkigem, thonigem Boden.	Am Eisenbahndamm bei Rollingen.
46	**Iberis umbellata L.,** Sommer-Bauernsenf.	Südeuropa, verwildert und angepflanzt.	Am Bahnhof von Schrondweiler.
47	**Lepidium Draba L.,** Pfeil-Kresse.	An Mauern u. Wegerändern.	Am Rande des Weges von Blascheid nach Imbringen.
48	**Bunias orientalis L.,** Orientalische Zackenschote.	Auf trockenen Wiesen.	Auf dem Eisenbahndamm zwischen Lorentzweilor und Helmdingen, unter der Saat b. Kruchten.
49	**Neslea paniculata Desv.,** Finkensame.	Auf Aeckern, unter der Saat.	An dem Bahnübergang bei Colmar-Berg, in Kartoffelfeldern b. Lellingerhof und Geismühl.

IV. Familie der Geraniaceae.

50	**Geranium pyrenaicum L.,** Pyrenäen-Storchschnabel.	Waldwiesen u. schattiges Gebüsch.	Schattiges Thal im Westen von Meisenburg, in einer Wiesenhecke zwischen Weilerbach und Roost, in der Umgebung von Marienthal.
51	**Geranium sanguineum L.,** Blutrother Storchschnabel.	An steinigen Abhängen unter Gebüsch.	In der Nähe der Neumühle a. Mandelbach, auf bewaldeten Hügeln unterhalb Marienthal.
52	**Geranium pusillum L.,** Dünner Storchschnabel	An Wegerändern, auf Schutt.	Am Rand eines unbebauten Feldes bei Schönfels.
53	**Erodium cicutarium L'Hérit.,** Gemeiner Reiherschnabel.	Auf Sandfeldern, auf unbebautem Boden.	Am Eisenbahndamm bei Berschbach, häufig.

V. Familie der Malvaceae.

54	**Malva moschata L.,** Moschus-Malve.	An Wegerändern, auf Hügeln, an Flussufern.	Am Rand eines Feldes bei Essingen.

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
5. 84. 87.	4.—5.	Das Kraut und die Samen enthalten Senfœl und Knoblauchœl. Die Samen wirken blutreinigend und wassertreibend.
10. 87.	6.—8.	Die Pflanze enthält, wie Iberis amara und Thlaspi perfoliatum, Senfœl und Knoblauchœl.
5. 83.	5.—6.	Die Samen enthalten einen Bitterstoff: Lepidin.
7. 85. 6. 88.	6.—7.	Diese im luxemburger Lande seltene Pflanze wurde aus dem Orient nach Deutschland eingeschleppt.
6. 83. 7. 92.	5.—6.	Die Pflanze wurde an der Mosel und bei Pulfermühl beobachtet, sonst im Lande ist sie selten anzutreffen.
6. 86. 87.	5.—9.	Heute noch werden die wildwachsenden Geranien, und auch dieser Storchschnabel, in einigen Gegenden Deutschlands als wunderthätig gehalten. Es herrcht der Aberglaube, sie würden vor „kaltem Fieber“ schützen, wesshalb sie abergläubische Leute mit sich tragen.
9. 87. 6. 88.	6.—8.	Die Pflanze wurde als Gerbemittel angewendet.
7. 88.	5.—8.	Ein häufiges Kraut mit sehr kleinen Blümchen, daher auch die Bezeichnung „Zwergstorchschnabel“.
87.	4.—9.	Die Früchte, wie die der Pelargonien, springen nicht auf. Sie enden in eine lange Granne, die hygroscopisch ist, das heisst, sie rollt sich zusammen bei trockener Luft, und dreht sich bei feuchter Luft auf.
7. 82.	7.—9.	Die ganze Pflanze riecht nach Moschus, und zwar frisch und getrocknet.

Nr.	Name.	Standort.	Fundort.
55	**Malva alcea L.,** Geschlitztblätterige Malve.	An Wegerändern.	Am Eisenbahndamm bei der Alzettebrücke vor Mersch, an der Arlonerstrasse bei Reckingen.
56	**Althaea hirsuta L.,** Rauhaariger Eibisch.	Auf Aeckern, besonders auf Kalk- und Mergelboden.	Auf kalkhaltigem Boden bei Lorentzweiler.
57	**Althaea rosea Cav.,** Stockrose.	In Gärten. Auf der Balkanhalbinsel wild.	Auf einem Grashügel bei dem Beringerwald.
58	**Lavatéra trimestris L.,** Garten-Erne.	Südeuropa. Bei uns in Gärten angepflanzt.	Im Garten der früheren Berschbacher Mühle.

VI. Familie der Droseraceae.

59	**Drosera rotundifolia L.,** Rundblätteriger Sonnenthau.	Moorige Wiesen.	In Moorwiesen bei Bruch, Finstertha und Fischbach.
60	**Parnassia palustris L.,** Sumpfherzblatt.	In feuchten Wiesen.	In den Wiesen bei Bruch.

VII. Familie der Aceraceae.

61	**Acer Pseudo-Platanus L.,** Bergahorn.	In Bergwäldern. Ursprünglich wild in Vorderasien.	Am Ufer der Eisch, zwischen der Brücke und dem Fusse der Hohlenfelser Höhe

VIII. Familie der Polygalaceae.

62	**Polygala comosa Schk.,** Schopfige Kreuzblume.	Auf trockenem, grasigem Boden.	Auf einem Grashügel zwischen Mersch u. Pettingen.
63	**Polygala calcarea F. W. Schultz,** Kalkliebende Kreuzblume.	Auf Kalkboden.	In kalkiger Erde zwischen d. Weilerbach und Roost.
64	**Polygala calcarea × vulgaris L.,** Kalkliebende Kreuzblume.	Auf Kalkboden.	Auf sandigem, feuchtem Feld b. Finsterthal.

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
—	7.—8.	Die Blumenkrone ist rosenroth, daher der Name „Rosenmalve", riecht indessen nicht.
89.	7.—8.	Die Pflanze wächst häufig an der Mosel, die übrigen Fundorte im Lande sind selten.
8. 84.	7.—9.	Die Blumen enthalten Schleim, Farbstoff und Gerbstoff, und werden zu Gurgelwasser verwendet.
8. 87.	7.—9.	Weil mit der Mühle auch der Garten verschwand, dürfte die Pflanze an diesem Fundort nicht mehr anzutreffen sein!
—	7.—8.	Das durch Äpfelsäure scharf schmeckende Kraut wurde als harn- und schweisstreibendes Mittel angewendet. Die Pflanze ist fleischfressend.
—	7.—8.	Früher wurde das bitterliche Kraut als harntreibendes Mittel gebraucht.
—	5.—6.	Die Blüthen stellen lange, hängende Trauben dar.
86.	5.—6.	Das Kraut wurde früher, wie das der übrigen Kreuzblümchen, als Magenmittel angewendet. Auch soll dasselbe bei Kühen, die auf der Weide davon fressen, vortheilhaft auf die Milchsekretion wirken, daher der Name Polygala.
87.	5.—6.	Wie vorige.
6. 87.	5.—6.	Eine Zwischenform.

Nr.	Name	Standort.	Fundort.
	IX. Familie der Fumariaceae.		
65	**Corydalis pumila Rchb.,** Zwerg-Hohlwurz.	Haine, humusreicher Boden.	Am Ufer des Rollingerbaches im «Hènzlach».
66	**Corydalis lutea DC.,** Gelbe Hohlwurz.	Fels- und Mauerspalten.	An alter Mauer am Hause Baltus in Rollingen.
	X. Familie der Nymphaeaceae.		
67	**Nymphaea alba L.,** Weisse Seelilie.	In stehenden und langsam fliessenden, tiefen Gewässern.	In einem Teiche bei Fischbach.
	XI. Familie der Papaveraceae.		
68	**Papaver Argemone L.,** Ackermohn.	Auf bebautem Sandboden, auf Schutt und unter der Saat.	Am Fusse der Binzerter Felsen, im Sandboden.
69	**Papaver somiferum L.,** Gartenmohn.	Im Orient, angepflanzt.	Am Wege im Eingange d. Rollingerwaldes, genannt «Bullert.»
70	**Eschholzia californica Cham.,** Kalifornische Eschholzie.	In Gärten.	In Gärten, Berschbach.
71	**Glaucium corniculatum Curt.,** Gelber Hornmohn.	Brachaecker, auf Sand- und Kalkboden.	Bei uns in Gärten. Berschbach.
	XII. Familie der Monotropaceae.		
72	**Monotropa Hypopitys L.,** Vielblumiges Ohnblatt.	Auf den Wurzeln der Eichen, Buchen und Kiefern schmarotzend.	In Kieferwäldern bei Hohlenfels, bei Beringen, in Binzert.
	XIII. Familie der Diosmaceae.		
73	**Dictamnus albus L.,** Weisser Diptam.	Auf sonnigem, buschigem Kalkboden.	In Gärten, Berschbach.

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
3. 85.	3.—4.	Die Pflanze heisst auch Lerchensporn. Bei vielen Arten sind die Knollen hohl, bei andern und auch bei dieser, hingegen fest und sollen gegen Fieber mit Erfolg angewendet worden sein.
84.	7.—8.	Diese Pflanze trifft man mehr südlich, als die vorige. Das Exemplar kam hier subspontan vor.
84.	6.—8.	Wurzelstock und Blumen wirken leicht betäubend. Die reifen Samen wurden als Kaffeesurrogat angewendet. Die Früchte öffnen sich durch Fäulnis; die schwarzen Samen sind mit einem luftgefüllten Mantel umgeben und schwimmen leicht auf dem Wasser.
6. 84.	5.—7.	Alle Mohnkräuter enthalten einen narkotischen Milchsaft.
8. 88.	6.—8.	Wahrscheinlich durch Samen an diesen Fundort gebracht. In der Medizin werden gebraucht: die unreifen Früchte, die reifen Samen und der eingetrocknete Milchsaft, das Opium.
—	6.—8.	Diese Zierpflanze enthält im Kraute ein ekelhaft-bitteres Alkaloid, in der Wurzel, das Sanguinarin.
—	6.—8.	Die Bestandtheile dieser Pflanze sind noch nicht genau untersucht.
84.	6.—7.	Die Pflanzen der Gruppe der Monotropeae werden getrocknet (in Schweden) und gegen Husten bei Schafen und Rindern angewendet.
—	5.—6.	Die würzigen Nebenwurzeln enthalten ätherisches Oel, Harz und einen Bitterstoff.

Nr.	Name	Standort.	Fundort.
	XIV. Familie der Tiliaceae.		
74	**Tilia grandifolia Ehrh.,** Sommerlinde.	In Wäldern.	Vor dem Hause Servais in Udingen-Mersch.
	XV. Familie der Pyrolaceae.		
75	**Pyrola minor L.,** Kleines Wintergrün.	Bewaldete Hügel.	Im Rollingerwald gegen Schoos zu, im Beringerwald in der Richtung von Angelsberg.
	XVI. Familie der Violaceae.		
76	**Viola palustris L.,** Sumpfveilchen.	Torfsümpfe u. Wiesen.	Sumpf im Brucherwald an der Quelle des Mandelbaches, Torfwiese bei Büschdorf, auf feuchtem Sandboden bei Finsterthal.
77	**Viola odorata flore albo auctor.,** Weisses Veilchen.	Raine, Hecken, Gebüsch.	An einer Mauer in Schœnfels, am absteigenden Dorfweg.
78	**Viola hirta L.,** Rauhaariges Veilchen.	Gebüsch, Wald- und Wegeränder.	Wegerand eines Mergelfeldes bei Berschbach.
	XVII. Familie der Hypericaceae.		
79	**Hypericum tetrapterum Fries,** Geflügeltes Johanniskraut.	Auf Waldwiesen, an Gräben u. Flussufern.	Neben dem Bahndamm bei Berschbach, auf feuchter Wiese bei der «Teufelsbrücke».
80	**H. quadrangulum L.,** Vierkantiges Johanniskraut.	Auf Waldwiesen, an Flussufern u. Gräben.	Im Rollingerwald, am Bach bei «Hènzlach».
81	**H. montanum L.,** Berg-Johanniskraut.	Wälder u. Gebüsch.	Im Rollingerwald, im Binzerterwald.
82	**H. calycinum L.,** Garten-Johanniskraut.	Im Orient.	In Gärten, Berschbach.
83	**H. pulchrum L.,** Schönes Johanniskraut.	An bewaldeten Abhängen, in Hainen.	Auf der Ebene am Wege v. Rollingerwald nach Schoos.

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
—	6.	Die Blüthen werden als Flores Tiliae bekanntlich zum Thee verwendet.
6. 83. 84.	6.—7.	Der starke Duft hält die Thiere von den Blüthen fern.
5. 84. 85.	5.—6.	Dieses Veilchen ist ziemlich selten im Lande.
84.	3.—4.	Die getrockneten Blumen enthalten ein bitter-scharf schmeckendes, brechenerregendes Alkaloid.
5. 83.	4.—5.	Die Blumen sind geruchlos.
83. 84.	7.—8.	Die Pflanze hat einen bitter-zusammenziehenden Geschmack.
83.	7.—8.	Wie vorige.
83.	7.—8.	Die Pflanze ist im Lande bei weitem seltener, als die zwei vorigen Arten.
86.	7.—9.	Ein schöner Ziorstrauch mit auffallender Kelchbildung (calix = Kelch).
—	7.—8.	Gehört unter die häufigeren Johanniskräuter.

Nr.	Name.	Standort.	Fundort.
84	**H. humifusum L.,** Niederliegendes Johanniskraut.	Auf Haideboden, und mageren Triften.	Am Schwarzbach b. Berg, i. Schrondweilerwald auf dem Eisenbahndamm.
85	**Androsaemum officinale All.**	Auf nassem Lehmboden.	In der Nähe des Bahnhofes von Colmar-Hütte.
86	**Androsaemum hircinum L.,**	In Südeuropa.	Bei uns in Gärten, im Garten Bosseler in Berschbach.

XVIII. Familie der Oxalideae.

87	**Oxalis corniculata L.,** Gehörnter Sauerklee.	In Gärten und verwildert.	Am Bahnhof v. Colmar-Berg.

XIX. Familie der Celastreae.

88	**Evonymus europaeus L.,** Spindelbaum.	Hecken u. Gebüsch.	An den Felsen von Hohlenfels.

XX. Familie der Linaceae.

89	**Radiola linoïdes Gml.,** Tausendkörniges Zwerg-Lein.	Auf feuchtem Sandboden.	Auf feuchtem Sandfeld in Finsterthal, in einer Torfwiese bei Büschdorf.
90	**Linum tenuifolium L.,** Dünnblätteriges Leinkraut.	Auf trockenen, felsigen Abhängen.	Am alten Angelsberger Wege, auf den Binzerter «Knuppen», auf Kalkhügel bei Mœsdorf.

XXI. Familie der Balsaminaceae.

91	**Impatiens noli tangere L.,** Empfindliches Springkraut.	An feuchten, quelligen Orten in Laubwäldern.	An dem Rollingerbach im Wald, desgleichen a. d. Berschbach i. «Ganschelt». Häufig auf dem Gebiet.

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
7. 83.	6.—9.	Eine für unsere Gegenden seltene Pflanze.
—	6.—7.	In unseren Gärten häufig als Einfassung von Beeten angepflanzt unter dem Volksnamen „Armenéerchen“.
87.	7.—8.	Kommt bei uns auch wildwachsend vor, aber selten, z. B. bei Stolzenburg.
86.	7.—8.	Zierpflanze, häufig zur Einfassung von schmalen Randbeeten angeflanzt.
—	7.—8.	Das bekannte „bouquet tout fait.“
—	7.—8.	Eine weitverbreitete Nelkenart.
83.	6.—8.	Die Blume ist auffallend hellkarminroth, mit dunkleren Punkten.
9. 87.	7.—8.	Dieses Exemplar hatte Vollblumen (varietas flore pleno) und war aus einem Garten entflohen. Die Wurzel enthält das Saponin, welches mit Wasser schäumt. Sie wird zum Waschen von Kleidern mit empfindlichen Farben gebraucht.
84.	7.—8.	Die Pflanze liebt den Kalkboden, wesshalb sie im Lande in dieser Bodenart häufig beobachtet wird. An den letzteren Fundort wurde sie bei Ueberschwemmungen verschleppt.
—	6.—8.	Diese überall häufig anzutreffende Pflanze heisst auch wegen des aufgeblasenen Kelches „Taubenkropf“.
6. 83.	6.—7.	Die mit Blüthen versehenen Stengel haben Leimspindeln, um die herankriechenden Insekten fern zu halten.
—	6.—7.	Diese aus Frankreich eingeschleppte Pflanze ist bei uns selten.
85.	6.—7.	Dieses Leimkraut ist in der Umgebung der Stadt Luxemburg schon lange aufgefunden worden, sonst im Lande seltener.
87.	6.—8.	Die Lichtnelken enthalten Saponin, wie Saponaria officinalis.

Nr.	Name.	Standort.	Fundort.
106	**Melandrium silvestre Röhl,** Wald-Lichtnelke.	In feuchten Wäldern, an Gräben und Flussufern.	Am Ufer der Eisch bei Marienthal.
107	**Lychnis chalcedonica L.,** Chalcedonische Kranzrade.	Im Orient.	In Gärten, Berschbach.
108	**Lychnis viscaria L.,** Klebrige Kranzrade.	Waldränder, trockene Wiesen und Waldblössen.	Sandiger Wald b. Reckingen, bei Plankenhof, bei Schoos, in Binzert, im Beringer-Wald.
109	**Gypsophila paniculata L.,** Rispenblütiges Gypskraut.	Auf sandigen Feldern.	Bei uns in Gärten, Berschbach.
110	**Gypsophila muralis L.,** Mauer-Gypskraut.	Auf Stoppelfeldern und sandigen Triften.	Feld bei Bissen.
111	**Spergularia rubra Prsl.** Rothe Schuppenmiere.	Sandige Felder.	Auf Sandboden gegenüber von Colmar-Hütte, am Bahnhof von Mersch.
112	**Spergula pentandra L.,** Fünfmännige Schuppenmiere.	Auf trockenem Sandboden.	An dem alten Angelsberger Weg in Binzert, auf der Lötzert zwischen Mersch u. Gosseldingen.
113	**Sagina nodosa E. Meyer,** Knotige Sagine.	Feuchter, sandiger Torfboden.	In feuchtem Boden am Ufer der Eisch bei Ansemburg.
114	**Sagina procumbens L.,** Niederliegendes Mastkraut.	Auf feuchtem Waldboden, auf feuchten Wegen.	Im Strassenpflaster in Mersch.
115	**Sagina apétala L.,** Kleinblumiges Mastkraut.	Auf Aeckern und feuchtem, unbebautem Boden.	Im Strassenpflaster in Rollingen.
116	**Alsine tenuifolia Wahlbg.,** Schmalblätterige Miere.	Auf Sandboden.	Unter der Eisenbahnbrücke vor Mersch.
117	**Arenaria serpyllifolia L., varietas leptocladus Rth.,** Quendelblätteriges Sandkraut.	Auf sandigen, dürren Aeckern.	Auf einem Stoppelfeld bei Bruch.
118	**Holosteum umbellatum L.,** Schirmblumige Spurre.	An Wegerändern, auf sandigen Triften.	Ueber das ganze Gebiet häufig.
119	**Stellaria uliginosa Murray,** Sumpf-Sternmiere.	Auf sumpfigem Waldboden, an Gräben.	An den Ufern des Hungerbaches bei dem Hühnerhoferwald.
120	**Stellaria neglecta Weihe,** Vernachlässigte Sternmiere.	Auf fettem, feuchtem Boden unter Bäumen.	Auf dem Bahndamm und in den Hecken bei Berschbach.

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
83.	6.—8.	Mit der vorigen leicht zu verwechseln, was sogar einem „Linné“ passierte! (Karsten).
—	7.—9.	Eine beliebte Gartenpflanze „brennende Liebe“ genannt, die Blumen sind feuerroth.
5. 84.	5.—6.	In Betreff „Leimspindeln“, vergleiche unter 102.
—	6.—7.	Kommt besonders in Oesterreich, bei Wien und in Mähren, wild vor, bei uns nur als Gartenpflanze.
8. 86.	7.—8.	Bei der Auswahl dieses Namens spielte vielleicht der Zufall eine Rolle, denn „gewöhnlich“ wächst die Pflanze „nicht“ auf Mauern (muralis).
6. 84.	6.—9.	Wahrscheinlich mit der Saat aus Frankreich bei uns und in Deutschland eingeschleppt.
5. 87.	4.—5.	Die Samen haben einen breiten, weissen Flügelrand und werden desshalb vom Winde auf weite Entfernung fortgetragen. Stengel und Blätter tragen Drüsenhaare, die einen klebrigen Stoff liefern, welcher die Insekten von den Blumen fern hält.
8. 84.	7.—8.	Eine bei uns seltener anzutreffende Pflanze.
82.	5.—8.	Diese und die andern Mastkräuter bilden lockere, moosartige Polster, daher vielleicht ihre Namen, wegen der „Fülle“ des Rasens, den sie zu Stande bringen.
82.	5.—8.	Die Blumenblätter sind äusserst klein, oder fehlen sogar häufig, daher die Benennung „apetala“=ohne Kronenblätter.
—	5.—8.	Die Mieren sind ursprünglich Gebirgspflanzen, sind aber im Allgemeinen überall sehr häufig anzutreffen.
—	5.—8.	Diese Varietät ist in allen Theilen um die Hälfte kleiner und zarter, als das echte quendelblätterige Sandkraut.
—	4.—5.	Früher wurde das Kraut, als Herba Holostei oder Caryophylli, medizinisch verwendet.
6. 85.	6.—10.	Uligo heisst „die natürliche Feuchtigkeit der Erde.“ Die Pflanze liebt, wie der allgemeine Standort angibt, vor Allem, den feuchten Boden.
87.	3.—10.	Die Pflanze kommt auch ohne Kronenblätter vor, daher der Name „vernachlässigte,“ „neglecta.“

Nr.	Name.	Standort.	Fundort.
121	**Stellaria graminea L.,** Grasblätterige Sternmiere.	Auf Wiesen, a. Wegerändern, auf Haiden.	Am Rande von Kornfeldern und an Hecken bei Schoos.
122	**Stellaria nemorum L.,** Wald-Sternmiere.	Feuchte Haine.	Im Fischbacher Wald.
123	**Moenchia erecta Fl. Wett,** Aufrechte Moenchie.	Auf Haiden u. sandigen Triften, an Mauern.	Auf sandiger Haide bei Finsterthal.
124	**Malachium aquaticum Fries,** Wasser-Weichkraut.	Feuchte, schattige Orte.	In der Hecke bei dem Berschbacher Alzettesteg, häufig überall auf dem Gebiet.
125	**Cerastium tomentosum L.** Kriechendes oder filziges Hornhaut.	In Gärten u. auf Rasenplätzen.	Im Garten Mersch-Faber in Bissen.
126	**Cerastium pumilum Curtis,** Zwerg-Hornhaut.	Auf sandigen Aeckern u. Triften.	In einem Sandfeld in der Nähe v. Colmar-Hütte.

XXIII. Familie der Papilionaceae.

127	**Ulex europaeus L.,** Stechginster.	Sandige Kieferwälder und Haiden.	Im Reckingerwald, im Meisenburgerwald, bei dem Manzenbach, nach Fels zu.
128	**Genista pilosa L.,** Haariger Ginster.	Auf dürrem Haideboden.	An Waldrändern bei Schœnfels, Bruch und Binzert.
129	**Cercis siliquastrum L.,** Schotenhülse.	Im Orient.	In Gärten, im Garten Bosseler in Berschbach.
130	**Phaseolus multiflorus Willd,** Feuerbohne oder vielblüthige Schminkbohne.	In Südamerika (?)	In der Hecke des Gartens Brandenburger Bahnhof-Mersch, im Garten Sebottendorf in Lintgen.
131	**Ononis repens L.,** Kriechende Hauhechel.	Trockene, sandige Wiesen.	Am Waldrand im «Hènzlach» b. Rollingen, über das ganze Gebiet verbreitet.
132	**Ononis spinosa L.,** Dornige Hauhechel oder Weiberkrieg.	Auf trockenen Triften, auf Mergelboden.	Am Wegrand zwisch. Lorentzweiler u. Hünsdorf.
133	**Robinia Pseudo-Acacia L.,** Akazienartige Robinie.	In Nordarmerika.	Angepflanzt auf den Binzerter «Knuppen».
134	**Galega officinalis L.,** Gemeine Gaisraute.	Sumpfige Wiesen u. Ufer.	In Gärten, im Garten Mersch-Faber in Bissen.

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
6. 83.	5.—8.	Während der Nacht und bei Regen schliessen sich die Blüthen und hängen über, was bei vielen andern Arten nicht geschieht.
83.	5.—7.	Diese Sternmiere gehört hier zu Lande nicht zu den sehr häufig anzutreffenden.
5. 86.	4.—5.	Eine seltene Pflanze.
—	6.—9.	Das Wasser-Weichkraut ist grösser als die Wald-Sternmiere, kann jedoch mit ihr, wegen der im Allgemeinen frappanten Aehnlichkeit, verwechselt werden.
83.	5.—6.	Diese Zierpflanze stammt aus Frankreich und Italien. Wild trifft man sie in einigen Gegenden von Belgien, in Waadt und Wallis an.
85.	3.—5.	Die niedrigste, kleinste dieser Pflanzen. (Pumilus ist höchst wahrscheinlich stammverwandt mit puer=Knabe.)
6. 85.	4.—5.	Früher bebaute man diesen Strauch als Futterpflanze. Durch Walzen zerquetschte man die zartesten, doch immerhin sehr stacheligen Triebe.
6. 85.	5.—7.	Die dornenlosen Stengel schmiegen sich an den Boden, doch nicht, weil sie zu schwach wären.
—	—	Die Blumenknospen werden statt Kapern gebraucht, das schwarz-grün geaderte Holz ist von den Tischlern gesucht.
87.	6.—8.	Auffallend sind die scharlachrothen Blumen, selten weiss, und die schwarz-pfirsischroth marmorierten Samen. Häufig angepflanzt.
7. 87.	6.—7.	Riecht häufig bockartig.
—	6.—7.	Die Wurzel wirkt harntreibend. Wird vom Volke gegen Rheumatismus gebraucht.
—	6.	Früher gebrauchte man die jasminartigriechenden Blumen in der Medizin. Die Rinde wirkt brechenerregend.
—	7.—8.	Das geruchlose, bitter schmeckende Kraut wurde früher arzneilich verwendet.

Nr.	Name	Standort.	Fundort.
135	**Caragana arborescens Lam.,** Baumartige Caragana.	In Sibirien.	Im Garten des Bahnhofes von Colmar-Berg.
136	**Colutea arborescens L.** Baumartiger Blasenstrauch.	Zierstrauch, hie und da wild in Hecken.	An einer Gartenhecke a. Bahnhof-Mersch.
137	**Astragalus glycyphyllos L.,** Süssholzblätterige Bärenschote.	Waldwiesen, Waldränder.	An der Strasse bei Geismühl, bei Ansemburg, Reckinger-barrière und im Rollingerwald.
138	**Lotus tenuifolius L.,** Dünnblätteriger Schotenklee.	Auf Wiesen und Triften.	Auf einem Ackerfeld neben Wiesen bei Blascheid.
139	**Melilotus albus Dsr.,** Weissblühender Honigklee.	An Gräben, a. Wiesen, an Wegen.	An dem Strassenrande im Angelsberger Wald, u. desgleichen bei Roost im Wald.
140	**Medicago denticulata Willd.,** Gezähntfrüchtiger Schneckenklee.	Unter der Saat.	An der Eisenbahn im Bahnhof v. Mersch.
141	**Medicago minima Desroussoaux,** Kleinster Schneckenklee.	Trockene Felder und Abhänge.	An der Eisenbahn bei der früheren Berschbachermühle.
142	**Trifolium filiforme auctor.** Fadenstengeliger Klee.	Wiesen, feuchte Grasplätze, Felder.	In den Berschbacher Wiesen.
143	**Trifolium ochroleucum L.,** Gelbweisser Klee.	Waldwiesen und Gebüsch.	Am Rand des Bœwingerwaldes n. Grewenknap zu, Waldrand bei Nommern u. Glabach.
144	**Trifolium hybridum L.,** Bastard-Klee.	Feuchte Wiesen.	Am Eisenbahndamm bei Berschbach.
145	**Trifolium fragiferum L.,** Erdbeer-Klee.	Auf feuchten Wiesen und Triften.	Am Rand der Strasse von Berschbach nach Beringen u. oberhalb Reckingen.
146	**Trifolium montanum L.,** Berg-Klee.	Bergwälder und trockene Wiesen.	Am Rande d. Waldes zwischen Bœwingen und Grewenknap. Im Gestrüpp am Wege zwisch. Finsterthal und Büschdorf, auf einer Bergwiese bei Schoos, am Wegrand zwisch. Angelsberg und Meisenburg.
147	**Vicia lathyroides L.,**	Sandige trockene	Auf grasigen Sand-

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
5. 88.	5.	Die unreifen Hülsen werden in Sibirien als Gemüse gegessen.
—	6.—7.	Die Blätter wurden als Folia Coluteae medizinisch verwendet, sie wirken wie die bitter schmeckenden Samen, brechenerregend. Man mischt sie wohl auch mit den bekannten Sennesblättern, sie sind häutiger als diese.
83.	6.—7.	Die Blätter werden als „wilde Sennesblätter" angewendet.
7. 89.	5.—6.	Eine Varietät von L. corniculatus. Nach Gremli vielleicht eine wirkliche Art! So auch nach Rchb. (Garcke).
82.	7.—9.	Die meisten Honigklee-Arten wurden früher medizinisch benutzt, als nervenstärkende Mittel (Nervina). Sie haben alle einen aromatischen Geschmack.
85.	5.—8.	Eine seltene Pflanze, die hier „verwildert" vorkommt.
7. 88.	5.—6.	Ebenfalls selten, und auffallend klein von Gestalt. Wohl durch den Moselsandballast hieher verschleppt.
84.	5.—9.	Bekannt unter dem Namen „gelber Klee".
82.	6.—7.	Eine seltene Kleeart, kommt in dem Oesling äusserst selten vor.
83.	5.—9.	Die Pflanze trat hier subspontan auf. Zuerst ist die Krone weiss, dann schön rosenroth. Viel bebaut.
—	6.—9.	Die Blumen sind auffallend „fleischroth".
83.	5.—7.	Eine für unsere Gegenden ziemlich seltene Klee-Art.
4. 86.	4.—6.	Diese Pflanze ist im Lande nur selten anzutreffen.

Nr.	Name.	Standort.	Fundort.
	Platterbsenæhnliche Wicke.	Grasplätze.	feldern auf der «Lötzert».
148	**Vicia angustifolia All.,** Schmalblätterige Wicke.	Waldränder, trockene Aecker und Rasen.	Auf unbebautem Theil ein. Gartens i. Berschbach.
149	**Ervum gracile DC.,** Schlanke Linse.	Auf Sandboden, an Waldrändern, in Gebüschen.	Im Gestrüpp der Binzerter Höhen, in einem Feld an der Strasse b. Rollingen.
150	**Ervum tetraspermum L.,** Viersamige Linse.	Auf sandigem Boden, in Gebüschen, an Waldrändern.	Am Rand der Strasse von Bœwingen n. Büschdorf.
151	**Lathyrus aphaca L.,** Nebenblätterige Platterbse.	Unter der Saat.	Am Rand der Strasse von Reckingen n. Bruch, am Rand eines Weges bei Blascheid, b. Berschbach.
152	**Lathyrus hirsutus L.,** Rauhaarige Platterbse.	Unter der Saat.	In einem Sandfeld zwischen Heffingen und Fels, in Feldern bei Schrondweiler und Nommern.
153	**Lathyrus sativus L.,** Essbare Platterbse.	Im Grossen gebaut.	Bei Reckingen in einem Wickenfeld.
154	**Orobus niger L.,** Schwarze Walderbse.	Bergwälder.	Im Wald gegenüber des Bahnhofes von Colmar-Berg.
155	**Orobus vernus L.,** Frühlings-Walderbse.	Schattige, feuchte Laubwälder.	Im Garten des Bahnhofes von Lintgen.
156	**Ornithopus sativus Brotero,** Gebauter Vogelfuss.	Als Futterpflanze gebaut.	Auf Feldern b. Schilzenberg und Blascheid.
157	**Ornithopus perpusillus L.,** Kleiner Vogelfuss.	Sandige Felder.	In trockenem Rasen am Fusse des Helperknap.
158	**Hippocrepis comosa L.,** Schopffrüchtiger Pferdehuf.	Auf kalkigen Hügeln und an Waldrändern.	Im Wald von Colmar, im Eischthal, Ort genannt «Hunnebur».

XXIV. Familie der Portulaceae.

159	**Portulaca oleracea L.,** Gemeiner Portulak.	Sandiger Boden, Aecker und Wege.	In Gärten, im Garten Majerus in Colmar.

XXV. Familie der Paronychiaceae.

160	**Herniaria glabra L.,**	Sandige Felder.	Auf der Binzerter

Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
		Pulfermühl und der angegebene Fundort dürften die einzigen Standorte sein.
83.	6.—7.	Kommt die Blüthe nicht zur normalen Ausbildung, dann findet Bestäubung in den Knospen statt.
—	6.—7.	Die schlanke Linse ist bei uns nicht sehr häufig.
83.	6.—7.	Alle Linsenarten, besonders aber die essbare Linse, enthalten ein Mehl, das in vielen sogenannten „Nahrungs-Geheimmitteln“ die Hauptrolle spielt.
—	6.	Diese Pflanze ist deshalb merkwürdig, weil sie keine eigentliche Blattspreite entwickelt, nur die Wickelranke besteht noch, und die Nebenblätter sind auffallend gross und von Pfeilform, was das Grün der Pflanze ersetzen soll.
83. 84. 85. 86.	6.—7.	Die Blumenkrone ist zuerst violettroth gefärbt, später wird dieselbe blau.
83.	5.—6.	Die kantigen, glatten Samen sind essbar und heissen im Volksmunde „deutsche Kicher“, bei uns „Kaecher“.
82.	6.—7.	Eine bei uns ziemlich seltene Pflanze, deren Blumenfarbe ebenfalls, wie die der rauhaarigen Platterbse, allmälig wechselt: zuerst ist sie purpurroth, dann blau, selten weiss.
83.	4.—5.	Zuerst ist die Blumenkrone purpurroth, dann wird sie blau.
83.	6.—7.	Wird, wie unter „Standort“ angegeben, heute häufig im Grossen als Futterpflanze angepflanzt.
83.	5.—7.	Die Samen und das Kraut wurden früher als Semen et Herba Ornithopi seu Pedis avis in der Medizin angewendet.
83.	5.—7.	Die Früchte haben die Form von Hufeisen (hippos= Pferd und krepis=Huf).
9. 87.	6.—9.	Das schwach salzig schmeckende Kraut wurde gegen innere und äussere Entzündungen in der Medizin angewendet. Es wird hin und wieder als Suppenkraut gebraucht
83.	6.—10.	Das leicht salzige, herbe Kraut wird zu harntreibender

Nr.	Name.	Standort.	Fundort.
	Kahles Bruchkraut.		Höhe nach Angelsberg zu.
161	**Corrigiola litoralis L.,** Gemeiner Strandling.	Auf sandigen, feuchten Feldern, im Kies der Flüsse.	Auf dem Bahndamm bei Colmar und Mersch.

XXVI. Familie der Crassulaceae.

162	**Sedum pulchellum auctor.** Schönes Fettkraut.	In Gärten.	Im Garten Leclerc in Finsterthal.
163	**Sedum album L.,** Weisses Fettkraut.	Sonnige Felsen und Mauern.	An einer Gartenmauer in Beringen.
164	**Sedum dasyphyllum L.,** Bereiftes Fettkraut oder Fetthenne.	Auf Mauern angepflanzt.	Unter den Fichten des Gartens Heuardt i. Rollingen.
165	**Sedum purpurascens Koch,** Purpurrothe Fetthenne.	Wälder, Raine, unbebaute Orte.	Im Ernzerwald.
166	**Sedum Telephium L.,** Wundkraut.	In steinigem Wald.	Im Fischbacherwald, angepflanzt in Gärten, Garten Berschbach.
167	**Sedum Fabaria Koch,** Gebirgsfetthenne.	Auf felsigem Boden, an Bergabhängen.	An der Mauer des Pfarrhauses in Fischbach.
168	**Sempervivum tectorum L,** Dach-Hauswurz.	Felsige trockene Orte.	An einer alten Mauer bei dem Wärterhaus am Bahnübergang in Colmar; in Bruch, auf verschiedenen Häusern des «Klöppel».



Fundzeit	Blüthezeit.	Bemerkungen.
		Abkochung verwendet, bei Blasen, Nierenleiden und Wassersucht, dann gegen Brüche, daher der Name.
82.	7.—9.	Der einem Schuhriemen (Corrigia) aehnlich sehende Stamm schmiegt sich dem Boden an und bildet Rasen. Bei schlechtem Wetter, wenn sich die Blüthen nicht öffnen, findet die Befruchtung in den Knospen statt.
7. 87.	7.—8.	Bei uns nur als Zierpflanze.
87.	7.—8.	Das frische Kraut der Fetthennen im Allgemeinen, oder besser, der in demselben enthaltene scharfe Saft, wirkt erfrischend und heilend bei Verbrennungen. Sedum album, weisser Mauerpfeffer, wird zur Einfassung von Randbeeten gebraucht.
7. 87.	6.—7.	Eine Alpenpflanze, bei uns in Gärten. (Dasys=dicht, haarig und phyllon=Blatt).
10. 86.	7.	Bei uns eine nicht häufig anzutreffende Fetthenne.
86.	8.	Wurzel und Kraut wurden als Reinigungsmittel für Wunden, und als schmerzstillendes Mittel angewendet.
84.	6.	Wie die vorige, als Radix et Herba Fabariae, früher viel gebraucht.
82.	7.—8.	Der Wurzelstock schmeckt bitter-scharf. Die Pflanze enthält Ameisensäure, wirkt kühlend. Man gebraucht dieselbe auch als Gemüse.

(Fortsetzung folgt.)

